

Der Bergmann



Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e. V.

56761 Müllenbach Tel. 02653 / 6099 E-Mail: dietlaux@yahoo.de

www.schieferverein.de

Inhaltsverzeichnis:

<i>Rückblick auf die Vereinsaktivitäten 2. Halbjahr 2017</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Betriebsbericht des Müllbacher Dachschieferwerks für das Betriebsjahr 1910</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Der Totschlag / Mord an dem Schieferbrecher Anton Lehnen im Februar des Jahres 1911</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Die Moselschiefer-Fossilien-Sammlung Friis</i>	<i>Claus Friis</i>
<i>Quellen zum Schieferbergbau unserer Region im Landeshauptarchiv Koblenz</i>	<i>Dieter Laux</i>

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leser des „Bergmann“,



vor uns haben wir die Ausgabe Nr. 50 unserer Vereinspublikation „Der Bergmann“, die auch dieses Mal mit interessanten Beiträgen und Berichten gefüllt ist.

Am 13.09.1995 hat der damalige Vereinsvorsitzende, Heinz Peters, die Ausgabe Nr. 1, oder besser INFO Nr. 1 wie sie damals genannt wurde, an die Vereinsmitglieder verschickt. Heinz Peters war es wichtig, den Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten in regelmäßigen Abständen neues über die Vereinsaktivitäten aber auch aktuelle Erkenntnis zur Schieferbergbaugeschichte in der Schieferregion Kaulenbachtal zu vermitteln. Damals, wie heute, war und ist die Information der Mitglieder ein wichtiger Bestandteil der Vereinsarbeit. Schon vor 22 Jahren waren die Mitglieder aufgerufen, den „Bergmann“ mit eigenen Berichten, Erlebnissen oder Erkenntnissen zum historischen Schieferbergbau zu füllen und damit das eigene Wissen innerhalb des Mitgliederkreises zu publizieren und zugänglich zu machen. Eine hervorragende Möglichkeit historische Überlieferungen zu sammeln und gleichzeitig die Identifikation mit dem Vereinsziel „Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte“ zu stärken.

Mittlerweile ist der „Bergmann“ über seine anfängliche Bedeutung hinausgewachsen. Die informativen Berichte sind nicht nur mehr bei unseren Mitgliedern gern gesehen und gefragt. Die Veröffentlichung auf unserer Homepage www.schieferverein.de sorgt für hunderte, sogar tausende interessierte Leser im World Wide Web. So ist zum Beispiel der Bergmann Nr. 23 vom Juni 2004, damals mit Beiträgen von Dieter Peters, Ursula Augustin(+), Werner Schumacher(+) und Rolf Peters, bis dato von nahezu 11.000 interessierten Lesern im Netz studiert worden. Insgesamt können alle „Bergmänner“ die seit Juni 2004 (Nr.23) eingestellt sind, eine Besucherzahl von 131.400 verbuchen (Stand November 2017). Sicher interessieren sich die Leser im Netz nicht vorrangig für die vereinsinternen Informationen, wohl aber für die Erkenntnisse zum historischen Schieferbergbau und die Geschichte unserer Region. Diese Informationsmöglichkeit bieten wir im Rahmen unserer Vereinsziele sehr gerne an, sofern sich auch weiterhin Vereinsmitglieder bereit erklären in diversen Archiven vorhandene Daten auszuwerten und in Form einer Zusammenfassung im Bergmann zu publizieren.

Viele mögen Bedenken hegen, den grammatikalischen Erfordernissen nicht genügen zu können. Dem möchte ich ganz klar widersprechen. Es geht nicht darum den hohen Anforderungen der deutschen Rechtschreibung zu entsprechen, sondern Informationen zum historischen Schieferbergbau in der Schieferregion Kaulenbachtal zu sichern, zu erhalten und interessierten Lesern zugänglich zu machen. Dringend benötigen wir auch Vereinsmitglieder und interessierte Helfer, die uns beim Lesen alter, in Sütterlin geschriebener Unterlagen aus Archivbeständen unterstützen. Für all jene, die in Zukunft gerne einen Bericht für die Vereinspublikation erstellen möchten, veröffentliche ich in diesem Bergmann eine kurze Übersicht der im Landeshauptarchiv Koblenz gesicherten Archivalien zum Schieferbergbau unserer Region. Gerne werden wir die Schriftstücke in Koblenz kopieren lassen und dem interessierten Auswerter zur Verfügung stellen. Wir freuen uns auf weitere 50 informative Ausgaben des „Bergmann“.

Glück Auf!

Dieter Lauß

Vereinsvorsitzender VzEdS

Rückblick auf die Vereinsaktivitäten 2. Halbjahr 2017

Dieter Laux

Juni: Zu einer Wanderung zwischen Bergbaugeschichte und Klosterromantik hat Bürgermeister Albert Jung die Mitglieder der Verwaltungsräte und Pfarrgemeinderäte Ende Juni eingeladen. Die Erlebniswanderung „Himmel und Erd“ führt die Gruppe von Müllenbach aus entlang einer landschaftlich reizvollen Wegstrecke zur höchsten Schieferhalde Deutschlands. Weiter geht es durch das romantische Tal der „Wilden Endert“ bis hin zum Kloster Maria Martental. Karl-Heinz Steffes-enn begleitet die Gruppe als Referent und gibt interessante Einblicke in die Bergbaugeschichte des Schieferlandes.



Juli: Die Bürgermeister der Ortsgemeinden Leienkaul, Laubach, und Müllenbach nehmen am 05. Juli im Bereich des neu errichteten Spalthaus auf der Herrenwiese symbolisch die Naturschutzflächen im Kaulenbachtal entgegen, welche seit 1997 im Eigentum der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz waren. Die Betreuung der Flächen erfordert eine hohe Präsenz vor Ort. Bei den hier betroffenen Flächen hatten die Stiftung Natur und Umwelt RLP durch den Schieferverein in Kombination mit der Biotopbetreuung und auch durch die Gemeinden und sehr vielen ehrenamtlichen Kräften eine sehr gute Unterstützung. Beispielsweise konnten die Halden durch tatkräftige Pflegeeinsätze mit Hilfe der Pfadfinder, mit Helfern der freiwilligen Feuerwehr, Helfern der Schlepperfreunde Schieferland und weiteren vom Bewuchs freigehalten werden. Probleme mit der Ablagerung von Müll konnten



in den letzten Jahren mit gemeinschaftlicher Anstrengung gelöst werden. „Wir begrüßen das Engagement ausdrücklich und wünschen uns, dass die gute Kooperation zwischen Behörden und Zivilgesellschaft, zwischen Naturschutz und Denkmalpflege auch in den kommenden Jahren konstruktiv weiter geführt werden kann“ sagt Jochen Krebühl, Geschäftsführer der Stiftung Natur und

Umwelt anlässlich der Übergabe. „Da die beteiligten Akteure seit vielen Jahren gemeinsam in der Fläche aktiv sind, erscheinen die Voraussetzungen hierfür in bester Weise gegeben.“ Die Stiftung Natur und Umwelt überreicht den Bürgermeistern und dem Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e.V. statt dem obligatorischen Schlüssel vier neue Informationstafeln auf welchen Besucher des Naturschutzgebietes Müllenbachtal-

Kaulenbachtal ergänzend zu den bereits bestehenden Tafeln zur Bergbaugeschichte nun auch spannende Einblicke in den Bereich der Tier- und Pflanzenwelt, in diesem ganz besonderen, durch den Schieferbergbau geschaffenen Lebensraum bekommen. Die Tafeln wurden in Kooperation mit der Biotopbetreuerin Corinna Lehr, von BIODATA konzipiert, welche bereits seit langen Jahren die Flächen im Kaulenbachtal betreut und von der Agentur Fritsch entworfen.

August: Am 05. August bietet unsere Schriftführerin Karin Winkel in Kooperation mit Frau Sandra Nievelstein eine Kräuterführung ins Kaulenbachtal an. Am 17. August finden zeitgleich in allen Gemeinderäten der Kaulenbachtalanrainer Laubach, Müllенbach und Leienkaul die Abstimmungen zum Erwerb des Kulturzentrums Schieferregion – Altes Pfarrhaus statt. Hierbei sprechen sich alle Ratsmitglieder für den gemeinsamen Kauf des Gebäudes aus.

September: Die Pfadfinder des Stammes Carpe Diem Müllенbach-Laubach, die die Patenschaft für einen Bereich im Kaulenbachtal übernommen haben, können am 01.



September die Gelegenheit nutzen von der leitenden Biotopbetreuerin Dr. Corinna Lehr (biodata Mainz) wichtige Details zum Naturschutz zu erhalten. Erst vor kurzem sind die von der Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellten, sehr informativen Hinweistafeln zur Flora im Kaulenbachtal durch die fleißigen Vorstandsmitglieder des Schiefervereins an den Innenwänden des

Spalthauses auf der Herrenwiese installiert worden. Hier dienen sie nun den vielen Wanderern aber auch, wie in diesem Falle, interessierten Schulklassen oder Organisationen als fundierte Informationsquelle. Dr. Corinna Lehr kann den wissbegierigen Pfadfindern die in Begleitung ihrer Betreuerin und gleichzeitig EPG-Bundesvorsitzenden, Dorothea Schumann, zum Spalthaus auf der Herrenwiese gekommen sind, wichtige Handlungsanweisungen für die im Oktober bevorstehenden Pflege- und Freischneidemaßnahmen vermitteln. Die neuen Informationstafeln dienen hierbei als Schulungsmaterial. Bilder und ergänzende Texte zu den seltenen Tier- und Pflanzenarten die im Kaulenbachtal zu finden sind, bieten den Kindern und Jugendlichen einen hervorragenden Einblick in diesen, durch seine durch den Schieferschutt entstandenen Temperaturbedingungen, fast schon mediterranen Lebensraum. Dr. Lehr geht besonders auf die Sinnhaftigkeit der jährlichen Pflegemaßnahmen ein und vermittelt ihren Zuhörern, dass sie durch ihren Einsatz und ihre Patenschaft einen sehr wichtigen Beitrag zum Schutz von Tier- und Pflanzenwelt leisten. Dass ihre Ausführungen großes Interesse hervorrufen, erkennt sie an den vielen Fragen die im Verlauf der Schulung gestellt werden. Auch Alexander Tholl, der 2. stellvertretende Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte, der aus Anlass dieser ersten Schulung im „grünen Klassenzimmer Spalthaus“ der Veranstaltung beiwohnt, zeigt sich sehr zufrieden mit dem Gesamtverlauf und dem Interesse der „Pfadis“. „Wir würden uns freuen, wenn das Kaulenbachtal und das Spalthaus als „grünes Klassenzimmer“ auch in Zukunft häufig von Schulklassen und anderen interessierten Gruppen besucht würden. Die neuen Hinweistafeln sind sehr informativ und dienen ganz hervorragend als Schulungsmaterial zum Thema Flora und Fauna im Kaulenbachtal. Eigentlich sollten die Hinweistafeln im Verlauf des Wanderweges an bestehende Informationsträger adaptiert werden, ein kleiner Planungsfehler

hat jedoch dazu geführt, dass die Tafeln nun hier im Spalthaus angebracht sind. Eine Lösung, die sich im Nachhinein für alle an der Planung beteiligten, als die weitaus bessere Option darstellt.“

Am 09. September besucht wieder einmal die internationale Rundfahrt „Moselschiefer Classic“ die Schieferregion Kaulenbachtal zu einer Durchfahrtskontrolle.

Die Vereinsmitglieder haben, mit Unterstützung der Pfadfinder des Stammes Müllenbach-Laubach, im Bereich des Kulturzentrums in Müllenbach einen ansprechenden Kontrollpunkt installiert. Rolf Stoll sorgt als Moderator der Veranstaltung für die Information der Gäste. Die Freiwillige Feuerwehr Müllenbach gewährleistet die Sicherheit während der Durchfahrt der 150 Teilnehmer in ihren Young- und Oldtimern. Leider führen die schlechten Wetterbedingungen dazu, dass nur etwa 50 Zuschauer die durchfahrenden Fahrzeuge bejubeln.



Oktober: Die für den 30. September geplante große Pflege- und Freischneideaktion des Vereins muss am gleichen Tage von Organisationsleiter Alexander Tholl wegen schlechter Wetterbedingungen kurzfristig abgesagt werden. Als Ersatztermin bestimmt man den 07. Oktober, an dem dann auch akzeptable Wetterbedingungen herrschen. Der Vorsitzende bedankt sich nach Abschluss der Maßnahme bei allen Helfern, jedoch ganz besonders bei den Pfadfindern des Stammes Carpe Diem Müllenbach-Laubach unter Führung von Hans



Schumann. Das Engagement, welches von den vielen Aktiven des Stammes anlässlich der Pflegeaktion und auch schon im Vorfeld geleistet wurde ist mehr als vorbildlich und alle Anerkennung wert. Unzufrieden zeigt sich der Vorstand mit der Beteiligung aus den Reihen der Vereinsmitglieder. Hier wird es in Zukunft mehr

persönliche Ansprachen und Anfragen geben müssen, da die Patenschaftsträger (Pfadfinder, Feuerwehren) ihr weiteres Engagement von einer stärkeren Beteiligung der Vereinsmitglieder abhängig machen. Da wir alle nicht möchten, dass diese hoch motivierten freiwilligen Helfer ihre für das Kaulenbachtal so wichtige Arbeit einstellen, gehen wir davon aus, dass zur nächsten Maßnahme, auch ohne persönliche Ansprache, mehr Vereinsmitglieder erscheinen.

Am 14. Oktober führt die Freiwillige Feuerwehr Leienkaul ihre alljährliche Patenschaftspflege auf der Großhalde Mariaschacht durch. Man hat die Pflgeetermine entzerrt, da die Feuerwehr die Freischneidegeräte des Schiefervereins nutzen muss und es bei einer gemeinsamen Maßnahme zu Engpässen bei der Nutzung kommt. Dieses versucht der Verein in Zukunft durch die Beschaffung weiterer Geräte im Rahmen eines Förderantrags zu verhindern.



Die Leistung der Leienkauler Wehrmänner wird in diesem Jahr durch den Verein gewürdigt, indem der Vorsitzende eine Schiefergravur überreicht, die auf die Patenschaft hinweist und in Zukunft an exponierter Stelle die Gäste des Kaulenbachtals auf



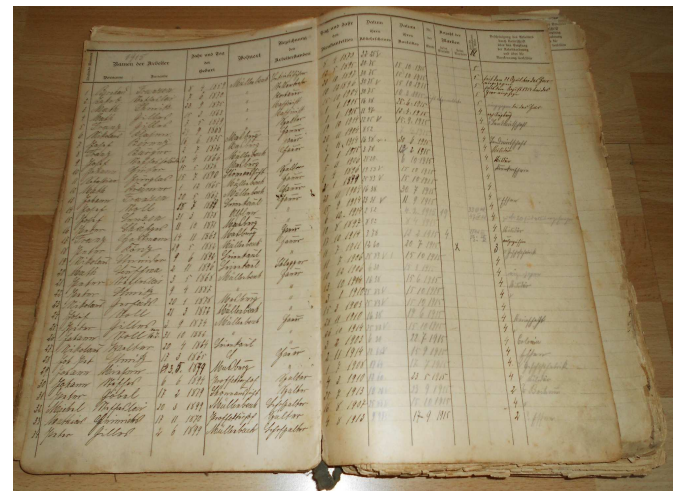
die wertvolle Arbeit der FFW Leienkaul hinweist. Seit dem Jahre 2007 hat die Freiwillige Feuerwehr Leienkaul, damals auf Anfrage des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte, eine Patenschaft über die Großhalde Mariaschacht – mit 125 m über der Talsohle die höchste Schieferhalde Deutschlands – übernommen. Wehrführer Daniel Hermes hat nach eigener Aussage keine große Mühe seine Männer zum Arbeitseinsatz auf „ihrer“

Schieferhalde zu motivieren. „Viele freuen sich schon Wochen vorher auf den Einsatz, der die Besonderheiten unserer Heimat und ihrer Geschichte sichert und erhält.“ Der Erfolg des Einsatzes über 10 Jahre ist indes deutlich zu sehen. Der Haldenansatz, der über viele Jahre so mit Heckenbewuchs überwuchert war, dass man ihn nur noch erahnen konnte, ist zwischenzeitlich umfänglich auf einer Breite von etwa 10 Metern freigestellt. Nach Aussage von Corinna Lehr, eine vorbildliche Übergangsfläche auf der sich die Tiere zurückziehen können, jedoch ebenso schnell wieder auf den sonnenexponierten Halden ihren fast schon mediterranen Lebensraum finden. Die Wehrmänner freuen sich, mit ihrer Arbeit Areale für Tiere und Pflanzen zu schaffen, gleichzeitig aber auch die historische Industriebranche des Schieferbergbaus für die vielen tausend Besucher des Kaulenbachtals zu erhalten.

Betriebsbericht des Müllenbacher Dachschieferwerks für das Betriebsjahr 1910

Dieter Laux

Liebe Leser, nach dem ich im Bergmann Nr.49 die Beschäftigten des Müllenbacher Dachschieferwerks im Jahre 1909 genannt habe, möchte ich nunmehr den Betriebsbericht des Betriebsführers Bernhard Franzen aus dem Jahre 1910 präsentieren. Dieser Bericht gibt interessante Auskünfte über die Belegschaft und die Situation der Schieferbergbaugrube im Kaulenbachtal. Die Übergabe alter Belegschaftsbücher (siehe Fotos) der Gruben Müllenbacher Dachschieferwerk und Mariaschacht, die bis zu seinem Tode von Franz Weschbach, Mayen-Hausen aufbewahrt und nunmehr in unser Schieferbergbauarchiv übernommen wurden, ermöglicht uns einen hervorragenden Einblick in die bergbaulichen Aktivitäten im Kaulenbachtal zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Schließung der letzten Grube. Die Unterlagen beinhalten neben den Namen der Belegschaft auch die ebenfalls jährlich an das Bergamt übermittelten Betriebsberichte. Die beiden Belegschaftsbücher sind gemeinsam etwa 300 – 400 Seiten stark. Die Auswertung wird also noch lange Zeit in Anspruch nehmen, bietet dafür jedoch immer wieder neue Beiträge für unseren Bergmann. Wichtig ist uns, neben den Belegschaftsdaten die derzeit in eine Excel-Datei übernommen werden, die Betriebsberichte (Vorrangig in Sütterlin) auszuwerten, in Reinschrift zu bringen und zu digitalisieren. Auch hierzu benötigen wir Helfer, wie schon im Vorwort bemerkt.



Betriebsbericht der Dachschiefergrube Müllenbacher Dachschieferwerk für das Jahr 1910

Auf der Tieferglücksanfangstollensohle sind die sämtlichen Abbaun von 1 bis zur Nr. 8 in der Oberkaulenricht betrieben und alle auf gleicher Sohle ab gebaut. Hieraus sind nun die Abbaun in Knip u. Pützricht wieder hergerichtet, dies ist nun in der Weise geschehen, daß wir die sämtlichen Abbaun, da wo sie sich einigermaßen abbauwürdig zeigten ins hangende durch die Oberkaulerricht und Krapp durch getrieben und somit zugleich neun Abbaun in Knip und Pützricht hergerichtet haben.

Dieselben stehen nun auch der Reihenfolge nebeneinander sind so ziemlich 8 – 9- Meter breit 6 - 7 Meter hoch und werden ins hangende betrieben.

Auf der Barbarastollensohle ist im nördlichen Querschlag der Sohlenbau in der Oberkailerricht vollständig abgebaut hiervon ist die Firste zum Abbau hergerichtet. Derselbe ist 5 – 6 Meter hoch und 6 – 7 Meter breit oben wieder abgebaut 4 – 5 Meter.

Hier neben an ist ein Abbau auf gleicher Sohle hergerichtet. Derselbe ist 7 – 8 Meter breit 6 – 7 Meter hoch und wird ins hangende betrieben ist oben abgebaut 2 Meter.

In der vorjährigen Versuchsarbeit der östlichen Richtung sind Abbaun hergerichtet. Dieselben werden ins liegende und hangende betrieben sind 8 – 10 Meter breit, 8 – 9 Meter hoch. Von diesem Abbau aus ist eine Überbruchstrecke bis zur oberen Sohle gehauen welche zur Circulation der Wetter diene. Nebenan ist auch noch eine weitere Versuchsstrecke gehauen.

Grube Müllenbacher Dachschieferwerk, den 22. Dezember 1911

1. Im Jahre 1910 betrug die Zahl der

	Arbeiter	Schichten	Schiefer (m)
Im Januar	121	2730	2111 m
Im Februar	120	2294 ½	1949 m
Im März	121	2628 ¼	1564 m
Im April	115	2787 ¾	2081 m
Im Mai	115	2317 ¾	2117 m
Im Juni	114	2607 ¾	1744 m
Im Juli	109	2263 ½	2059 m
Im August	90	2358 ½	1696 m
Im September	88	1863 ¾	2354 m
Im Oktober	83	1868 ¼	1568 m
Im November	82	1780	1779 m
Im Dezember	86	1971	1624 m
			Jan. 2111 m
Summe	<hr/> 1244	<hr/> 27.471	<hr/> 22.646
Durchschnitt	104	2289	1888

2. Arbeiten die Schieferbrecher in den Abbauen im Akkord?

Im Akkord und im Taglohn.

3. Arbeiten die Spalter im Akkord?

Ja.

4. Arbeiten die Hauer und Spalter gemeinsam im Akkord?

Nein.

5. Wie hoch sind die im Akkord durchschnittlich verdienten Löhne?

a. der Hauer pro Schicht 3 Mark 25 Pf.

b. der Spalter pro Schicht 3 Mark 26 Pf.

6. Wie hoch ist der an die Akkordarbeiter ausbezahlte Mindestschichtlohn?

Pro Arbeitstag 3 Mark

7. Wie hoch ist der Schichtlohn a. Im Sommer b. Im Winter?

3 Mark

8. Wie viel Mann haben im Laufe des Jahres 1910 die Arbeit auf der Grube verlassen?

Lt. Abmeldung 54 Arbeiter.

9. Wie viel Spalträume sind vorhanden?

4 Spalträume und 1 Zurichtraum für Schnitter.

10. Abmessung und ungefähre Zeit der Erbauung?

	Länge	Breite	Höhe	Zeit d. Erbauung	Material
Spaltraum I	11	7	2 ½	im Jahre 1893	Bruchsteine u. Schieferdach
Spaltraum II	8	4½	2 ½	im Jahre 1897	Bruchsteine u. Schieferdach
Spaltraum III	5½	6½	4 ½	im Jahre 1906	Bruchsteine u. Schieferdach
Spaltraum IV	5 ½	6½	4 ½	im Jahre 1906	Bruchsteine u. Schieferdach
Spaltraum V	11½	7½	3	im Jahre 1897	Fachwände v. Schwellen

11. Wie viele von seit 1900 beschäftigten Arbeitern beziehen die Reichsinvalidenrente?

Name	Alter	Zeit	Grund	Auf der Grube beschäftigt seit
Michel Scheid	46 Jahre		abgearbeitet	14.05.1889, jetziges Alter 54 J.

12. Wie viele ihrer Arbeiter sind verheiratet?

58 Arbeiter.

13. Wie viele haben eigenen Grundbesitz und Vieh?

49 Arbeiter haben Grundbesitz und ungefähr 30 Arbeiter haben Vieh.

14. Beginn und Ende der Arbeitszeit, Dauer der Pausen?

Arbeitszeit	Beginn	Ende	Pausen	I	II	III
Sommer	7 Uhr	7 Uhr		9 – 9 ½	12 – 1 ½	4 – 4 ½
Winter	8 Uhr	7 Uhr			12 - 1	4 – 4 ½

15. Wo werden die Pausen zugebracht? Unter oder Über Tage?

Pause I: Hauer und Hauerlehrlinge unter Tage, Spalter u. Spalterlehrlinge über Tage.

Pause II: alle Arbeiter über Tage

Pause III: wie in Pause I

16. Sind außer den Spalträumen Aufenthaltsräume für die Arbeiter vorhanden?

Nein. Die Spalträume dienen im Winter für Aufenthaltsräume.

17. Werden die Aufenthaltsräume geheizt und von den Arbeitern benutzt?

Die Spalträume und Zurichterraum werden im Winter, sogar bei jedem schlechten Wetter gen.

18. Ist für Trinkwasser auf der Grube gesorgt, und wie?

Es befindet sich auf der ersten Sohle ein Brunnenhäuschen, wo sich der Arbeiter seine Trinkflasche, Krug oder Becher füllt.

19. Alter der gegenwärtigen Belegschaft? (Nur die Zahlen 40, 29 u. s. w.)

52, 42, 36, 48, 32, 34, 38, 47, 46, 45, 46, 38, 46, 44, 54, 30, 35, 46, 39, 34, 29, 27, 54, 29, 37, 33, 40, 43, 31, 29, 44, 58, 41, 33, 30, 39, 46, 27.

Der Totschlag / Mord an dem Schieferbrecher Anton Lehnen im Februar 1911 in Müllenbach

Dieter Laux

Liebe Leser des „Bergmann“, lange habe ich mit mir selbst gerungen den vorliegenden Bericht über den grauenhaften Totschlag an dem jungen Bergmann Anton Lehnen zu veröffentlichen. Es war mir jedoch wichtig, da alle Beteiligten aktive Bergmänner in den Schiefergruben des Kaulenbachtals waren, die Informationen zu diesem Verbrechen als Teil der Schieferbergbaugeschichte unserer Orte zu vermitteln.

Der Bericht, mit Auszügen aus dem Prozessverlauf beim Schwurgericht Koblenz, sowie den Ausführungen der Gerichtsmediziner nach der Obduktion der Leiche, sind sehr detailliert und nicht jedermanns Sache. Sie dienen jedoch dazu die Abscheulichkeit eines abartigen Verbrechens in seiner ganzen Ausdehnung zu vermitteln. Niemand kann verstehen, was in den Köpfen der Täter vorgegangen sein muss den eigenen Kameraden, mit dem man vielleicht noch am Tag zuvor in den Tiefen des Kaulenbachtals den Schiefer gegraben hat, derart zu misshandeln.

Der Genuss von Alkohol – ein großes Problem unter den Schieferbrechern, obwohl dieses häufig negiert wird – spielt beim Tathergang, neben einem sich darstellenden Gruppenzwang beim gemeinsamen Handeln, eine nicht unbedeutende Rolle. Obwohl das Verbrechen mittlerweile 106 Jahre zurück liegt und damit nicht mehr dem Datenschutz unterliegt, werde ich die Klarnamen der Täter nicht veröffentlichen um ggf. heute lebende Nachfahren nicht zu kompromittieren. Alle Täter sind entweder im Verlauf des 1. Weltkriegs umgekommen, oder sind nach dem Absitzen der langen Haftstrafen nie mehr in unserem Ort aufgetaucht.

Im Jahre 1911 kam es in Müllenbach zum brutalen Verbrechen an einem jungen Schieferbrecher. In der Ortschronik, der Schulchronik und den Gemeindeunterlagen findet man weder Informationen über den Hergang der Tat, noch ist in sonstigen Schriftstücken zur Ortsgeschichte ein Hinweis hierzu zu finden. Einzig die Schulchronik der Gemeinde Laubach berichtet kurz über das Ereignis.

Hier heißt es:

„In der Nacht vom 02. zum 03. Februar 1911 wird in Müllenbach der junge Anton Lehnen von 5 jungen Burschen, ebenfalls Müllenbacher, zu Tode misshandelt.“

Dieser Satz macht neugierig und man möchte wissen, wie es zu dem Vorfall in Müllenbach kam und natürlich auch, welches die Hintergründe für die abscheuliche Tat waren. Bei den Recherchen zum Thema, stieß ich auf einen Zeitungsartikel des Cochemer Kreis-Anzeigers vom Mittwoch den 6. Februar 1911. Hier der Inhalt des Artikels:

„Müllenbach, 6. Februar. Am Freitag Morgen fand man an der Viehtränke den Schieferbrecher Lehnen schwer verletzt liegen. Er war besinnungslos, blutete aus schwerer Kopfwunde. Er war erschlagen und nachher weiter verstümmelt. (Es sollte ihm Nase und Ohren abgeschnitten worden sein). Nachdem der Herr Pastor ihm die letzte Oelung gespendet, verschied er ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben. Der Tat verdächtig sind 5 Personen, wo von bereits 4 verhaftet sind und der 5. nicht aufzufinden ist. Am Samstag Nachmittag weilte bereits der Staatsanwalt aus Koblenz und der Amtsrichter aus Cochem am Tatorte betreffs Aufnahme des Tatbestandes; hierauf begaben sich die Herren um 3:16 Uhr nach Kaisersesch zur Vernehmung der 4 verhafteten. Lehnen, welcher der Ernährer seiner Mutter, einer Witwe ist, wies auch noch sonstige Verletzungen auf, die von Tritten herrühren sollen.“

Der Zeitungsbericht gibt also den Sachverhalt des Vorganges nach aktuellem Stand am 6. Februar des Jahres 1911 wieder, der Tatverlauf bleibt bis dahin jedoch unerklärt.

Detaillierte Informationen zum Tathergang und zur Gerichtsverhandlung finden wir dann in der Koblenzer Presse vom Mai 1911. In der „Coblenzer Volkszeitung“ vom 02. Mai wird folgender Bericht aus dem Schwurgericht in der Spalte „Gerichtszeitung“ veröffentlicht:

Schwurgericht Koblenz

Eine grauenhafte Tat

Vor den Geschworenen erschienen gestern auf der Anklagebank: 1. Peter K. I, Schieferbrecher, geboren am 13. Oktober 1886, 2. Peter K. II, Schieferbrecher, geboren am 16. Juli 1891, 3. Joseph R., Schieferbrecher, geboren am 24. November 1886, und 4. Johann L., Schieferbrecher, geboren am 16. Oktober 1886, alle bisher in Müllenbach bei Kaisersesch wohnend, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, welche beschuldigt sind, in der Nacht vom 2. zum 3. Februar auf der Straße in Müllenbach den Schieferbrecher Anton Lehnen vorsätzlich zu Tode misshandelt zu haben.

Am Morgen des 3. Februar wurde in unmittelbarer Nähe des Ortsbrunnens der schwerverletzte Lehnen stöhnend und röchelnd gefunden. Man brachte den Verletzten zunächst in einen nahe gelegenen Stall und nachdem die Angehörigen des Lehnen benachrichtigt waren, mittels einer Karre nach dessen Wohnung. Lehnen war bewusstlos und starb bereits nach einigen Stunden, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, dass der Verstorbene an dem Abende vorher mit den Beschuldigten zusammen gewesen war. Drei wurden sofort festgenommen. L. dagegen

hielt sich in einem Walde in der Nähe von Müllenbach versteckt, stellte sich aber nach einigen Tagen freiwillig dem Amtsgerichte in Cochem.

Die Nachforschungen ergaben, dass die Beschuldigten mit einer kaum zu beschreibenden Rohheit gegen den bedauernswerten Lehnen vorgegangen sind und diesen in einer geradezu viehischen Art und Weise ums Leben gebracht haben. Die Tat ist umso schrecklicher als der Misshandelte der einzige Ernährer seiner bereits 63 Jahre alten Mutter war. In der betreffenden Nacht entspann sich zwischen den Beschuldigten und dem Lehnen auf dem Heimweg aus einer Wirtschaft ein hin- und herstossen, wobei Lehnen, der anfangs ausgewichen war, zu Boden fiel. Hierauf sprangen die Beschuldigten auf ihn ein und misshandelten ihn etwa drei Minuten lang in einer furchtbar rohen Weise. Lehnen erhielt Faustschläge auf Gesicht und Kopf. Schläge mit einem geschlossenen Taschenmesser und anscheinend auch Stiche mit einem geöffneten Messer. Insbesondere wurde er mit Füßen getreten. Dann ließen sie den Verletzten liegen. Als sie sich etwas entfernt hatten, kam R. nochmals zurück und versetzte dem schwer stöhnenden, wehrlosen Lehnen noch verschiedene Schläge auf den Kopf.

Die Beschuldigten gingen dann vor eine Wirtschaft, wo sie Schnaps tranken. Lehnen lag währenddessen noch an derselben Stelle und konnte sich nicht aufrichten. Als die Angeklagten wieder zu dem Lehnen zurückkamen, äußerte einer: „Er ist noch nicht ganz ruhig, wir wollen einmal sehen, was er macht!“ R. ging auf den Lehnen zu und versetzte ihm wiederholt Fußtritte gegen den Kopf und dann wurde auch von den anderen auf ihn eingeschlagen. Während dieser Misshandlung stieß Lehnen laute Schreie aus. Nunmehr begann erst die eigentliche Misshandlung, die wohl an Grausamkeit kaum übertroffen werden kann. K. I fasste den Lehnen an einem Fuße und schleifte ihn etwa 10 Schritte mit dem Kopf über den hartgefrorenen Boden und ließ ihn liegen. Dann traten zwei andere Angeklagte in Tätigkeit und schlepten den Lehnen in genau derselben Weise weiter bis an eine Gartenmauer. Dort warfen sie ihn unter eine Dachrinne, misshandelten ihn wieder durch Fußtritte und dann tranken sie den Rest aus der Schnapsflasche aus. Als aber jemand rief, was denn eigentlich los sei, liefen die Beschuldigten die Dorfstraße hinunter, kehrten aber, als alles ruhig blieb, wieder zurück. Der Angeklagte R. nahm hierauf in einer in der Nähe befindlichen Scheune von einem Wagen die Wagenrunge, ging damit auf den am Boden liegenden, bereits halbtoten Lehnen zu und versetzte ihm mit dem Knüppel Schläge auf den Kopf. Der Angeklagte L. nahm ihm aber den Knüppel aus der Hand um ihn am weiteren Zuschlagen zu verhindern. Dieses konnte jedoch den R. nicht abhalten, seinem Opfer mehrere heftige Fußtritte zu versetzen. Wie später festgestellt wurde, war der Tatort in einer ziemlich großen Ausdehnung mit Blut bespritzt. Von dort aus schleiften zwei der Beschuldigten den Lehnen bis an den Dorfbrunnen, indem sie ziemlich schnell liefen und den Verletzten hinter sich herzogen. Als sie an dem Brunnen angekommen waren, wurde das bedauernswerte Opfer in einen gefüllten Wassertrog geworfen. Dann wurde er herausgenommen und neben den Trog auf die Erde gelegt. Es war dieses dieselbe Stelle wo er später gefunden wurde.

Lehnen hatte furchtbare Verletzungen erlitten. Es befanden sich Wunden am Kopfe, an den Schläfen, am Hinterkopf und im Gesicht. Die Wunden hatten zum Teil scharfe Ränder, so dass sie höchstwahrscheinlich mit einem offenen Messer beigebracht worden sind. Einzelne Wunden waren bis zu 6 Zentimeter tief. Durch das Schleifen über die Straße war ihm sogar Schmutz in die Speiseröhre eingedrungen. In der gestrigen Verhandlung erklärte K. I folgendes: Nach dem Verlassen der Wirtschaft sei Lehnen gestoßen worden und sei zu Boden gefallen. Er selbst habe den Lehnen getreten und darauf hätten auch die anderen getreten. Lehnen hätte fortwährend gewimmert. Später sei Lehnen etwa 10 Schritte weit an einem Beine geschleift worden. R. habe hierauf an einem Garten einen dicken Knüppel geholt und damit dem auf dem Boden liegenden Lehnen einen Schlag versetzt. Nunmehr hätte R.

und er selbst den Lehn an den Beinen angefasst und ihn bis an den Dorfbrunnen geschleift. Eine Strecke hätten sie ihn getragen. Seine Einlassungen schließen mit folgenden Worten: „Wir haben ihn dann in den Wassertrog gelegt, wieder heraus genommen und auf die Erde gelegt, dann haben wir ihn liegen lassen und sind nach Hause gegangen.“ (Große Bewegung bei den Geschworenen und im Zuschauerraum.)

Den Schuldigen wird hierauf von dem Vorsitzenden das Ungeheuerliche ihrer Handlungsweise vorgehalten, einen derartig zugerichteten Menschen einfach hilflos in einer kalten Winternacht liegen zu lassen. K. II gibt zu, dass er dem Lehn Fußtritte versetzt hat. Die anderen hätten aber derartig auf den Lehn getreten, dass die Fußtritte noch aus einiger Entfernung zu hören gewesen wären. R. habe noch geäußert: „Ich muss ihm noch eins mit dem Messer geben.“ Dieser hätte auch den Lehn von oben herunter auf den Kopf getreten; worauf Lehn geschrien hätte: „Mein Gott, mein Alles, mein Auge.“ R. habe später noch gesagt: „Ich bin an der Hand verletzt, ich gehe hin und schneide ihm den Hals ab.“ Der Angeklagte R. gibt zu, dem Lehn 10 bis 15 Fußtritte versetzt zu haben. Er versucht aber seine Beteiligung als wesentlich geringer hinzustellen. L. hätte gesagt: „Ich habe ihm ein paar gute mit dem Messer gegeben.“ L. gibt ebenfalls seine Beteiligung zu. Sämtliche Angeklagte erklären, dass sie nicht die geringste Veranlassung zu ihrem Vorgehen gehabt hätten. Sie suchen vielmehr ihre Tat durch ihre starke Trunkenheit zu entschuldigen. Herr Untersuchungsrichter Schroeder bekundet, die Brunnenstraße sei damals sehr vereist gewesen. Das Schleifen des Lehn über die festgefrorene Dorfstraße sei als eine ganz barbarische Misshandlung zu bezeichnen. Gendarmerie-Wachtmeister Gedhausen hat festgestellt, dass die Hose des K. I unmittelbar nach der Tat gewaschen worden ist. Er hat den K. I sofort festgenommen und an die Leiche geführt. K. I hat keine Reue gezeigt und bestritten, an der Tat beteiligt gewesen zu sein. Es wurde dann festgestellt, dass die Beschuldigten in der Wirtschaft von Steffes-Holländer für 1,20 Mark Schnaps und Bier getrunken und sich noch etwas Schnaps mitgenommen haben. Mehrere Zeugen erklären, dass die Angeklagten nicht betrunken vielmehr kaum angetrunken waren. Einige in der Nähe des Tatortes wohnende Personen erklärten, sie seien in der betreffenden Nacht durch das schreckliche Stöhnen und Jammern einer Person aufgeweckt worden. Sie hätten zwar mehrere Personen bemerkt, aber niemand erkannt. Am folgenden Morgen hatten sie an der betreffenden Stelle Blutspuren gesehen.

Der Gemeindevorsteher Schmitz schilderte den Lehn als einen fleißigen, ruhigen Menschen, K. I genieße keinen guten Ruf, dieser sei als streitsüchtig bekannt. Bezüglich der anderen Angeklagten sei nichts Nachteiliges bekannt. Medizinalrat Dr. Thiele – Cochem hat zusammen mit dem Kreisarzt Dr. Hilgermann die Obduktion der Leiche vorgenommen. Er bekundet, an der Leiche seien scheußliche Misshandlungen vorgenommen worden, ja das einem das Gruseln gekommen sei. Die Schläge seien sehr heftig geführt worden, und es habe ein großer Bluterguss in die linke Brusthöhle stattgefunden. Die Leiche sei schwarz und blau gewesen. Sie habe 10 Stichwunden am Kopf aufgewiesen. Die rechte Niere sei fast vollständig zerrissen gewesen. In der Speise- und Luftröhre hätte sich Straßenschmutz in recht erheblicher Menge vorgefunden, der durch das Schleifen über den Boden in den Mund des Verletzten gekommen sei. Der Tod sei durch Erstickung eingetreten. Dr. Hilgermann schloss sich diesem Gutachten an und ist auch der Ansicht, dass auch die schwere Nierenverletzung eine tödliche gewesen sei. Der Staatsanwalt führte aus, man habe es im vorliegenden Fall mit einer ganz furchtbaren Bluttat zu tun. Es ist ein junger, kräftiger Mensch buchstäblich zu Tode misshandelt und gerichtet worden. Bei einem derartig bestialischen Vorgehen könne von mildernden Umständen keine Rede sein. Die Geschworenen erklärten die Angeklagten schuldig und billigten nur dem K. II mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte, der Tod des Lehn sei durch das Schleifen über den Boden eingetreten. Hierfür seien hauptsächlich die Angeklagten R. und K. I verantwortlich zu machen. Die Handlungsweise der Angeklagten grenze sehr nahe an Totschlag, wenn nicht

gar an Mord. Die Tat sei eine wahrhaft grauenhafte und die Angeklagten hätten ohne jegliche Veranlassung ein junges Menschenleben vernichtet. K. II wurde zu sechs Monaten Gefängnis, L. zu 9 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, K. I und R. zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde keinem angerechnet. Mit dieser Sache ging die gegenwärtige Schwurgerichtstagung zu Ende.

Der Bericht gibt uns also detaillierte Informationen zu der schrecklichen Tat in Müllenbach. Hat der Alkohol einen wesentlichen Beitrag zu dem völlig unmenschlichen Verhalten der Angeklagten geleistet? Schon vielfach war in früheren Jahren über den Alkoholmissbrauch unter den Schieferbrechern berichtet worden. Schon 1842 richtet Landrat Schöneberger aus Cochem einen Brief an den Kaisersescher Bürgermeister Driesch betreffs Aufklärung polizeiwidriger Vorfälle nach Alkoholmissbrauch (Misshandlung eines jungen Mannes mit zahlreichen Messerstichen) in der Gemeinde Müllenbach. In den Jahren 1848/49 wird über einen Todesfall in Müllenbach berichtet, bei dem ein Schieferbrecher im Alkoholrausch seine Frau zu Tode brachte. Später wird dies wohl als schrecklicher Unglücksfall in Folge der Armut und der erbärmlichen Verhältnisse in der die Familie lebte, deklariert. Es kommt nie zu einer strafrechtlichen Verfolgung in diesem Falle.



Noch heute dient der Wassertrog am „Boar“ zur Bevorratung von Quellwasser. Das neben diesem Trog im Februar 1911 der junge Anton Lehnen sein Leben aushauchte wissen die wenigsten der Müllenbacher Bürger, man läuft eher achtlos an dem Brunnen vorbei. Foto: Archiv Dieter Laux

Zeitzeugen überlieferten, dass die Täter 1911 während ihrer Arbeit auf Maria Schacht und im Müllenbacher Dachschieferwerk verhaftet wurden und später im Zuge der Ermittlungen für drei Tage in einem Schweinestall in Müllenbach (bei Boesch Rudolf, Ecke Wagenweg / Hauptstraße) eingesperrt waren, von wo sie täglich in Ketten zur Tatortbesichtigung geführt wurden. Hierbei sollen viele Zuschauer aus den umliegenden Orten die Tatortbegehungen verfolgt haben. Ein wahrer Volksauflauf, so wird berichtet.

Auch in der Laubacher Schulchronik finden wir im Mai 1911 wiederum einen Vermerk zur Bestrafung der Täter:

„03. Mai: Vor dem Schwurgericht in Koblenz werden die Mörder, die den jungen Anton Lehnen zu Tode brachten, für Schuldig befunden. Einer der fünf Inhaftierten wird frühzeitig entlassen. Die drei Haupttäter werden unter Versagung von mildernden Umständen, Peter K I und R. zu zehn, L. zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt. Peter K. II erhält 1/2 Jahr Gefängnis. Die Zeitungen berichten über die Tat mit Ausdrücken des Abscheus über die Bestialität der Schuldigen.“

Nach der schrecklichen Tat und dem darauf folgenden Urteil des Schwurgerichts Koblenz, werden die Müllenbacher von den Bürgern der umliegenden Ortschaften oftmals als „Millebaacher Duudschläjer" (Müllenbacher Totschläger) bezeichnet.

Im Verlauf des 1. Weltkrieges (1914 – 1918) werden Strafgefangene zum Einsatz an der Front benötigt. Bei freiwilliger Meldung wird den Straftätern die Möglichkeit geboten, sich im Felde zu bewähren und damit den Strafvollzug auszusetzen. Auch die drei Müllenbacher Strafgefangenen, Peter K. I, L. und R., machen von dieser Möglichkeit Gebrauch. K. I und R. kehren unbeschadet von der Front zurück, sind forthin freie Männer, werden jedoch in Müllenbach nie wieder gesehen. L. stirbt am 29. Januar 1918 im Felde.

Anton Lehnen wurde im Februar 1911, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, durch Pfarrer Kirschesch auf dem Müllenbacher Friedhof beigesetzt.

Quellen:

Cochemer Kreis-Anzeiger Ausgabe, Mittwoch den 8. Februar 1911. Archiv im Rathaus Cochem.

Coblener Volkszeitung vom 02. Mai 1911

Coblener Zeitung, Abendausgabe vom 02. Mai 1911 und Fortsetzung am 03. Mai 1911.

Dieter Laux, Recherchen zum Thema, und Übermittlungen durch Zeitzeugen aus Müllenbach.

Die Moselschiefer-Fossilienammlung Friis

Claus Friis



Mein Name ist Claus Friis, Jahrgang 1948, und ich sammle seit über 50 Jahren Fossilien. Meine speziellen Sammelgebiete sind, der Reihe nach, die unterdevonischen Fossilien im Moselschiefer der Osteifel, die quartären Fossilien aus den Löß- und Vulkanaschenablagerungen der Osteifel-Vulkane und die ordovizischen Fossilien aus den Kalkgesteinen der schwedischen Ostsee-Insel Öland.

Mein Vater war Fachschuloberlehrer und Bildhauermeister an der Steinmetzfachschule in Mayen. Daher kam ich schon als Kind "mit Steinen in Kontakt". Wir wohnten in der Nähe der Firma Rathscheck Schiefer in Mayen, so wurde auch die riesige Schieferabraumhalde dieser Firma zu einem meiner "Spielplätze". Zu dieser Zeit fand ich meine ersten "merkwürdigen Figuren" im heimischen Schiefer, die mich bis heute noch faszinieren.



Seit fast 20 Jahren bin ich freier Mitarbeiter der Firma Rathscheck Mayen, ich präpariere und bestimme die beim Abbau und bei der Weiterverarbeitung des Schiefers gefundenen Fossilien. Als "Lohn" erhalte ich einige unpräparierte Schieferplatten in denen sich Fossilien befinden, welche nach der Präparation in meiner Sammlung "aufgenommen" werden.

Diese spezielle, einmalige, umfangreiche und wissenschaftlich sehr wertvolle Fossilienammlung besteht zurzeit aus über 200 Exponaten. Zu sehen sind zahlreiche fossile hervorragend erhaltene Reste von marinen Lebewesen, wie Trilobiten, Seelilien, Knospenstrahler, Brachiopoden, Korallen, Conularien, Stachelhaien und Panzerfischen, aus dem einstigen unterdevonischen Ozean, vor über 400 Millionen Jahren. Auch einige nicht bekannte, wissenschaftlich noch nicht bearbeitete Stücke befinden sich in der Sammlung.



Alle Exponate wurden von Frau A. Bergmann, einer Biologin am Steinmann Institut der Universität Bonn, im Rahmen ihrer Doktorarbeit wissenschaftlich bearbeitet. Die fossilen Reste der Stachelhaie, in Form von Flossenstacheln, untersuchte die in Paläontologenkreisen weltbekannte australische Paläontologin **Prof. Carole Burrow (Foto)**, führende Mitarbeiterin am Queensland Museum, Brisbane. Sie stellte ausdrücklich in einigen ihrer veröffentlichten Forschungsberichte die Einmaligkeit dieser Stücke fest. Auch weiterhin stehe ich mit ihr per Email in Kontakt.

Ausgestellt sind Stücke aus der Sammlung Friis im Queensland Museum, Brisbane, Australien, im Deutschen Schieferbergwerk, Eifelmuseum Mayen und im Ausstellungsraum des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte in Müllenbach, bei dem ich seit 2005 Mitglied bin.



Des Weiteren bin ich ein Gründungsmitglied der Deutschen Vulkanologischen Gesellschaft (DVG) in Mendig und ehrenamtlicher Mitarbeiter am Dr. Franz Xaver Michels Institut, einer Einrichtung der DVG. Hier "betreue" und bearbeite ich die umfangreiche Fossilienammlung innerhalb der Gesamtsammlung F. X. Michels. In dieser umfangreichen historischen Mineralien-und Gesteinssammlung befindet sich auch eine große Anzahl von Moselschiefer-Fossilien.

Seit vielen Jahren bin ich Stammautor der Fachzeitschrift "Fossilien" und schreibe meist Artikel über die Fossilien im Moselschiefer. Meine im Jahr 2007 erschienene Abhandlung, Herausgeber: Der Altertumsverein Mayen und Umgebung, mit dem Titel "Fossilien im Moselschiefer" befasst sich ausführlich mit den Moselschiefer-Fossilien.

Seit vielen Jahren "betreibe" ich ein kleines privates Fossilien-Museum, das "Fossil Studio Kottenheim". Interessenten und "Schaulustige" sind bei freiem Eintritt stets willkommen!

Bitte vorherige telefonische Anmeldung unter **02651-4619** bei Claus Friis, In den Wiesen 20, 56736 Kottenheim.

Quellen zum Schieferbergbau unserer Region im LHA Koblenz

Dieter Laux

Wie schon im Vorwort angekündigt, hier eine Liste der beim Landeshauptarchiv (LHA) in Koblenz vorliegenden Akten zum Schieferbergbau in unserer direkten Umgebung. Es ist nicht erforderlich das der interessierte Auswerter eine Reise nach Koblenz unternimmt um die Akten zu studieren. Sollte jemand die Daten zur Publikation im Bergmann auswerten wollen, so wird der Vorstand Kontakt zum LHA aufnehmen und ggf. Kopien der Akten herstellen lassen. Die Auswertung kann dann zu Hause im eigenen Büro stattfinden. Nach der Auswertung und der Erstellung des Berichts für den Bergmann, gehen die Kopien in den Bestand unseres Archivs im Kulturzentrum Schieferregion über. Wir würden uns freuen, einige interessierte Auswerter in unseren Reihen zu finden.

Noch einmal der Aufruf an alle, die die alte Schriftform des Sütterlin noch beherrschen, sich an uns zu wenden um die in unserem Archiv vorhandenen Unterlagen auszuwerten. Meldungen bitte an den Vorstand.

Ort	Bestand	Titel	Bemerkung
Müllenbach	563, 013 - 139	Grube Rosengrube bei Müllenbach (ca. 140 Seiten!!!!)	Bergamt Koblenz
ausgewertet	563, 013 - 140	Mathias-Josephsgrube bei Müllenbach (ca. 10 Seiten)	Bergamt Koblenz
	563, 013 - 157	Grube Rosenzweig bei Müllenbach	Bergamt Koblenz
	563, 013 - 160	Grube Adam bei Müllenbach	Bergamt Koblenz
	563, 013 - 168	Grube Falkenley bei Müllenbach	Bergamt Koblenz
	563, 013 - 172	Grube Gute Hoffnung bei Müllenbach	Bergamt Koblenz
	563, 013 - 173	Grube Vogelsang bei Müllenbach	Bergamt Koblenz

	441 - 7744	<i>Die Instandsetzung und Unterhaltung des Bergweges</i>	
	441 - 7745	<i>auf der Straße von Cochem nach Kaisersesch und</i>	
	441 - 11864	<i>nach den Schiefergruben bei Müllenbach (Ca. 150 S.)</i>	
Ulmen	563, 013 - 176	<i>Grube Steinmannskaul bei Ulmen / Hochpochten</i>	
Laubach	563, 013 - 138	<i>Gruben Neue Hoffnung, Rizza und Marienthal bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 158	<i>Grube Augusta bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 159	<i>Grube Sesterbach II bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 162	<i>Grube Nicolausstollen bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 163	<i>Grube Lambertseufen bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 165	<i>Grube Höllenpforte II bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
Ort	Bestand	Titel	Bemerkung
Laubach	563, 013 - 169	<i>Grube Katharina bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563,013 - 177	<i>Grube Jakobstollen bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 178	<i>Grube Neue Hoffnung bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 179	<i>Grube Gaudesloch bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 182	<i>Grube Martenthal bei Laubach</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	441 - 34804	<i>Bau einer Schmalspurbahn von den Schieferbrüchen der Gemeinden Laubach und Müllenbach bis zum Bhf.</i>	
Leienkaul	563, 013 - 136	<i>Grube Jakobus bei Leienkaul</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	860 - 1253	<i>Müllenbacher Dachschieferwerk Grube Leienkaul</i>	<i>LHA Koblenz</i>
	563, 013 - 137	<i>Grube Hasenwiese I bei Leienkaul</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
Breitenbruch	563, 013 - 141	<i>Grube Breitenbruch bei Breitenbruch</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
Kaisersesch	563, 013 - 175	<i>Kaisersescher Dachschieferwerk Grube Humboldt</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 184	<i>Grube Glückauf bei Kaisersesch</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
Masburg	563, 013 - 117	<i>Grube Werresnick bei Masburg</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 118	<i>Grube Constantia bei Masburg</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>
	563, 013 - 180	<i>Grube Hoffnungsberg bei Masburg</i>	<i>Bergamt Koblenz</i>

Hambuch	563, 013 - 152	Grube Hambuch bei Hambuch	Bergamt Koblenz
Düngenheim	563, 013 - 119	Gruben Barbara und Antonius bei Düngenheim	Bergamt Koblenz
Landkern	563, 013 - 164	Grube Marthasglück bei Landkern	Bergamt Koblenz
	563, 013 - 171	Grube Antonius bei Landkern	Bergamt Koblenz
Urmersbach	563, 013 - 135	Grube Schneidersgrube bei Urmersbach	Bergamt Koblenz
	563, 013 - 150	Grube Mühlenberg bei Urmersbach	Bergamt Koblenz

Statistik: 50 Ausgaben des „Bergmann“:

Anzahl aller bisher veröffentlichten Beiträge im Bergmann (inkl. Bergmann Nr. 50): **182**

Bisherige Autoren und Anzahl ihrer Beiträge:

Name	Beiträge	Name	Beiträge	Name	Beiträge
Dieter Laux	86	VG Tourismus	2	Andreas Klotz	1
Heinz Peters+	33	E. Neubauer	1	Manfred Dietzen	1
Ursula Augustin+	15	W. Fröschen	1	Dr. Corinna Lehr	1
Rolf Peters	14	W. Wendel	1	Franz Schmitz	1
Claus Friis	13	Peter Mohr+	1	Irmgard Zimmer	1
W. Schumacher+	6	Karl Jäger	1	Thomas Brost	1
Dieter Peters	5	Gertrud Gilles	1	Sven Erik Tornow	1
Ursula Buchholz	4	KH Abramoicz	1	Klaus Pinkhaus	1
Dr. C. Bartels	3	KH Steffes-enn	1	Josef Felser	1
H.G. Leister	3	Leo Klotz	1	Florian Kugel	1

Kooperationsbeiträge zweier Autoren sind jeweils als Einzelbeitrag des jeweiligen Autors geführt, daher ergibt sich aus der Listung eine größere Gesamtsumme der Beiträge.

Statistik allgemein: (Stand November 2017)

Anzahl der Vereinsmitglieder **159**

Geführte Wanderer auf dem Schiefergrubenwanderweg: **14.365**

Anzahl der Leser des „Bergmann“ auf unserer Homepage ~ **132.000**

Besucher unserer Homepage www.schieferverein.de ~ **256.000**

Termine 2018:

Samstag, 03. März 2018: *Wanderung der Wanderführer / evtl. Besuch Fossilienmuseum Friis*

März 2018: *Jahreshauptversammlung (ohne Neuwahlen) im Kulturzentrum Schieferregion
(Termin wird veröffentlicht)*

30. Mai 2018: *Einsendeschluss für Beiträge zum Bergmann Nr. 51 (Juni 2018)*

Samstag, 18. August 2018: *Moselschiefer Classic 2018 – Durchgangskontrolle Müllenbach*

Samstag, 29. September 2018: *Jährliche Freischneide- und Pflegeaktion im Kaulenbachtal*

